

Errata-Zettel zu

Koschorke u.a.: *Vor der Familie* (Konstanz University Press, 2010)
ISBN 978-3-86253-005-2

Durch ein technisches Versehen ist es auf Seite 208 zu einem Textverlust gekommen. Die entsprechende Stelle lautet korrekt:

»Ein paarmal«, berichtet Sie Erwin, »habe Regina das Blatt umgewendet und es dann wieder rückwärts umgeschlagen, auch das Umwenden etwa vergessen und längere Zeit ins Leere hinaus gebetet oder sonst Schweres gedacht; immerhin scheine sie nur ein und dasselbe Gebet oder was es sein möge, gelesen zu haben.« (120f.)¹ In dem festen Glauben, bei dem Buch handle es sich »offenbar [um] ein Gebetbuch« (120), bestürmt die Mutter ihren Sohn, den Fall neu aufzurollen: Er solle der Ehebrecherin vergeben, so wie »Christus der Herr« (121) es getan habe. Die Lektüre sei zwar ein Schuldeingeständnis, aber zugleich ein Beleg für Regines Reue. Die Reaktion Erwins ist hier – auch wenn sie sich trotz der darin enthaltenen Tragik sehr lustig liest – ohne Belang.² Bemerkenswert scheint dagegen die Uneindeutigkeit, in der die zitierte Passage verfasst ist. Anstatt die Vermutung der Mutter zu bestätigen, lässt sie es in der Schwebe, was Regine tatsächlich an jenem Abend gelesen hat. Die Konjunktion »oder« deutet auf die Möglichkeit hin, dass Regine ein anderes Buch zur Hand gehabt hat. Und wirklich findet Erwin am nächsten Morgen kein Gebetbuch vor, sondern ein »altes Gesangbuch« (121). Dabei handelt es sich wahrscheinlich um die »bekannte Sammlung, welche des Knaben Wunderhorn heißt« (85).

¹ Bezeichnenderweise wird Regine beim Eintritt in das Elternhaus in »Regina« umbenannt.

² »Erschüttert mit sich selber ringend rief Erwin, der mehr wußte als die Mutter: O Mutter, Christus der Herr hat die Ehebrecherin vor dem Tod beschützt und vor der Strafe; aber er hat nicht gesagt, daß er mit ihr leben würde, wenn er der Erwin Altenauer wäre!« (Ebd., S. 121).

Errata-Zettel zu

Koschorke u.a.: *Vor der Familie* (Konstanz University Press, 2010)
ISBN 978-3-86253-005-2

Durch ein technisches Versehen ist es auf Seite 208 zu einem Textverlust gekommen. Die entsprechende Stelle lautet korrekt:

»Ein paarmal«, berichtet Sie Erwin, »habe Regina das Blatt umgewendet und es dann wieder rückwärts umgeschlagen, auch das Umwenden etwa vergessen und längere Zeit ins Leere hinaus gebetet oder sonst Schweres gedacht; immerhin scheine sie nur ein und dasselbe Gebet oder was es sein möge, gelesen zu haben.« (120f.)¹ In dem festen Glauben, bei dem Buch handle es sich »offenbar [um] ein Gebetbuch« (120), bestürmt die Mutter ihren Sohn, den Fall neu aufzurollen: Er solle der Ehebrecherin vergeben, so wie »Christus der Herr« (121) es getan habe. Die Lektüre sei zwar ein Schuldeingeständnis, aber zugleich ein Beleg für Regines Reue. Die Reaktion Erwins ist hier – auch wenn sie sich trotz der darin enthaltenen Tragik sehr lustig liest – ohne Belang.² Bemerkenswert scheint dagegen die Uneindeutigkeit, in der die zitierte Passage verfasst ist. Anstatt die Vermutung der Mutter zu bestätigen, lässt sie es in der Schwebe, was Regine tatsächlich an jenem Abend gelesen hat. Die Konjunktion »oder« deutet auf die Möglichkeit hin, dass Regine ein anderes Buch zur Hand gehabt hat. Und wirklich findet Erwin am nächsten Morgen kein Gebetbuch vor, sondern ein »altes Gesangbuch« (121). Dabei handelt es sich wahrscheinlich um die »bekannte Sammlung, welche des Knaben Wunderhorn heißt« (85).

¹ Bezeichnenderweise wird Regine beim Eintritt in das Elternhaus in »Regina« umbenannt.

² »Erschüttert mit sich selber ringend rief Erwin, der mehr wußte als die Mutter: O Mutter, Christus der Herr hat die Ehebrecherin vor dem Tod beschützt und vor der Strafe; aber er hat nicht gesagt, daß er mit ihr leben würde, wenn er der Erwin Altenauer wäre!« (Ebd., S. 121).